

Internationales Auschwitz Komitee

Stauffenbergstraße 13/14, 10785 Berlin, Tel. +49 03 2639268
V.i.S.d.P.: Christoph Heubner

Erinnerung bewahren – Authentische Orte erhalten – Verantwortung übernehmen

Wir, die Unterzeichnenden, Überlebende der deutschen Konzentrationslager, Frauen und Männer, vertreten Internationale Häftlingskomitees der Konzentrationslager und ihrer Außenkommandos. Wir gedenken unserer ermordeten Familien und der Millionen Opfer, die an diesen Orten der Asche getötet wurden. Ihre Verfolgung und Ermordung aus rassistischen, politischen, religiösen, sozialen, biologischen und ökonomischen Gründen und ein verbrecherischer Krieg haben die Welt an den Rand des Abgrunds geführt und eine schreckliche Bilanz hinterlassen.

Nach unserer Befreiung schworen wir eine neue Welt des Friedens und der Freiheit aufzubauen: Wir haben uns engagiert, um eine Wiederkehr dieser unvergleichlichen Verbrechen zu verhindern. Zeitlebens haben wir Zeugnis abgelegt, zeitlebens waren wir darum bemüht, junge Menschen über unsere Erlebnisse und Erfahrungen und deren Ursachen zu informieren.

Gerade deshalb schmerzt und empört es uns sehr, heute feststellen zu müssen: Die Welt hat zu wenig aus unserer Geschichte gelernt. Gerade deshalb müssen Erinnerung und Gedenken weiterhin gleichermaßen Aufgabe der Bürger und der Staaten sein.

Die ehemaligen Lager sind heute steinerne Zeugen: Sie sind Tatorte, internationale Friedhöfe, Museen und Orte des Lernens. Sie sind Beweise gegen Verleugnung und Verharmlosung und müssen auf Dauer erhalten werden. Sie sind Orte der wissenschaftlichen Forschung und des pädagogischen Engagements. Die pädagogische Betreuung der Besucher muss ausreichend gewährleistet sein.

Die unvergleichlichen Menschheitsverbrechen der Nationalsozialisten - erinnert werden muss in diesem Zusammenhang vor allem an den Holocaust - geschahen in deutscher Verantwortung. Deutschland hat viel zur Aufarbeitung seiner Geschichte getan. Wir erwarten, dass die Bundesrepublik und ihre Bürger auch in Zukunft ihrer Verantwortung in besonderem Maße gerecht werden.

Aber auch Europa hat seine Aufgabe: Anstatt unsere Ideale für Demokratie, Frieden, Toleranz, Selbstbestimmung und Menschenrechte durchzusetzen, wird Geschichte nicht selten benutzt, um zwischen Menschen, Gruppen und Völkern Zwietracht zu säen. Wir wenden uns dagegen, dass Schuld gegeneinander aufgerechnet, Erfahrungen von Leid hierarchisiert, Opfer miteinander in Konkurrenz gebracht und historische Phasen miteinander vermischt werden. Daher bekräftigen wir den von der ehemaligen Präsidentin des Europäischen Parlaments und Auschwitz-Überlebenden Simone Veil vor dem Deutschen

Bundestag 2004 ausgesprochenen Appell zur Weitergabe der Erinnerung: „Europa sollte seine gemeinsame Vergangenheit als Ganzes kennen und zu ihr stehen, mit allen Licht- und Schattenseiten; jeder Mitgliedstaat sollte um seine Fehler und sein Versagen wissen und sich dazu bekennen, mit seiner eigenen Vergangenheit im Reinen zu sein, um auch mit seinen Nachbarn im Reinen sein zu können.“

Unsere Reihen lichten sich. In allen Instanzen unserer Verbände, auf nationaler wie internationaler Ebene, treten Menschen an unsere Seite, um die Erinnerung aufzunehmen: Sie geben uns Vertrauen in die Zukunft, sie setzen unsere Arbeit fort. Der Dialog, der mit uns begonnen wurde, muss mit ihnen fortgeführt werden. Für diese Arbeit benötigen sie die Unterstützung von Staat und Gesellschaft.

Die letzten Augenzeugen wenden sich an Deutschland, an alle europäischen Staaten und die internationale Gemeinschaft, die menschliche Gabe der Erinnerung und des Gedenkens auch in der Zukunft zu bewahren und zu würdigen. Wir bitten die jungen Menschen, unseren Kampf gegen die Nazi-Ideologie und für eine gerechte, friedliche und tolerante Welt fortzuführen, einer Welt, in der Antisemitismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus keinen Platz haben dürfen.

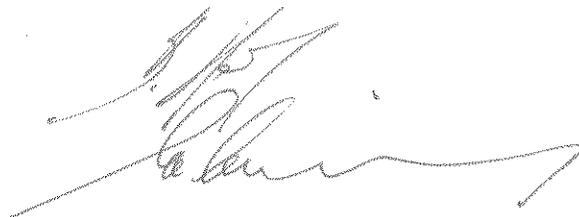
Dies sei unser Vermächtnis.

Noach Flug (Jerusalem)
Internationales Auschwitz Komitees



Sam Bloch (New York)
World Federation of Bergen-Belsen

Bertrand Herz (Paris)
Internationales Buchenwald Komitee



Max Mannheimer (München)
Internationales Dachau Komitee

Uri Chanoch (Jerusalem)
Internationales Komitee Nebenlager Dachau



Jack Terry (New York)
Internationales Flossenbürg Komitee



Albert van Hoey (Brüssel)
Internationales Komitee Mittelbau-Dora



Robert Pinçon (Tours)
Internationales Neuengamme Komitee

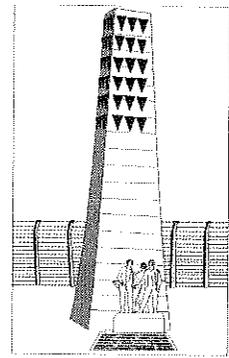


Annette Chalut (Paris)
Internationales Ravensbrück Komitee

Pierre Gouffault (Paris)
Internationales Sachsenhausen Komitee



Comité International de Sachsenhausen
Международный Комитет Эаксенхауэна
Internationales Sachsenhausen-Komitee



Ehemalige Häftlinge des
Konzentrationslagers Sachsenhausen
aus den Ländern

Belarus
Belgien
Dänemark
Deutschland
Frankreich
Großbritannien
Israel
Italien
Kasachstan
Luxemburg
Niederlande
Norwegen
Österreich
Polen
Rußland
Spanien
Tschechien
Ukraine
Ungarn

Präsident:
Roger Bordage

Brüssel, den 11. November 2011

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Abgeordnete des Europäischen Parlaments,

wir, Präsidenten der internationalen Häftlingsverbände der deutschen Konzentrations- und Vernichtungslager, überreichen Ihnen hiermit das von uns aus Anlass des Tages der Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2009 verfasste „Vermächtnis“. Unsere Erklärung haben wir an diesem Tag sowohl dem Präsidenten des deutschen Bundestages als auch dem deutschen Bundespräsidenten persönlich übergeben. Inzwischen haben auch die politischen Repräsentanten anderer Staaten und der Vereinten Nationen unser „Vermächtnis“ entgegen genommen.

In Anerkennung der großen Bedeutung der europäischen Einigung für die Bewahrung von Frieden, Menschenrechten und Demokratie und mit Hochachtung gegenüber den Vertretern der europäischen Institutionen wenden wir uns als die Repräsentanten der letzten Zeitzeugen des nationalsozialistischen Terrors an Sie mit der Bitte, sich dafür einzusetzen dass die Erinnerung an die unvergleichlichen Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Helfer auch in der Zukunft bewahrt und nicht verfälscht wird.

Die nach der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ durch die friedliche Revolution der Bürger gewonnene Einheit Europas in Freiheit und Demokratie hat auch die Erinnerungen der Menschen von ideologischen oder politischen Zwängen befreit. In der Folge werden bis heute verdrängte und vertuschte Verbrechen aufgedeckt, vergessene und verschwiegene Opfer werden öffentlich geehrt, die Gräber der Toten werden zu würdigen Friedhöfen gestaltet, die Überlebenden erfahren eine späte Anerkennung und Täter werden auch nach Jahrzehnten noch zur Rechenschaft gezogen. Heute kann sich die Pluralität der Erinnerungen in Europa frei entfalten.

Auch wir, die Opfer des Nationalsozialismus, die zur Weitergabe der Erinnerung in Europa Entscheidendes beigetragen haben, unterstützen die Bestrebungen der neuen Mitgliedsländer der EU, ihre Erfahrungen vollständig in das europäische Gedächtnis zu integrieren. Dass die Millionen Opfer des stalinistischen Terrors

ebenso wie die Opfer anderer staatlicher Verbrechen in gleichem Maße ein Anrecht auf Gedenken und Erinnerung haben wie die NS-Opfer, wer wollte daran zweifeln.

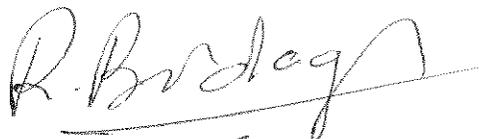
Wir bedauern daher jegliche Bemühungen, ein einheitliches europäisches Gedächtnis durch politische Beschlüsse von Parlamenten und Regierungen erzwingen zu wollen. Wir können nicht hinnehmen, dass die wieder gewonnene Freiheit der unterschiedlichen Erinnerungen und die subjektive Wahrheit der individuellen Erfahrung durch politisch motivierte Sinnstiftungen und Vorgaben überformt oder zum Schweigen gebracht werden. Das Gedenken an die vielen unterschiedlichen Opfer staatlicher Verbrechen darf nicht erneut für politische Zwecke instrumentalisiert werden.

So wenden wir uns gegen jegliche Gleichsetzung und jeglichen Zwang zur Vereinheitlichung der unterschiedlichen Erinnerungen. Deshalb lehnen wir die Einführung eines übergreifenden „Gedenktages für die Opfer aller totalitärer und autoritärer Diktaturen“ entschieden ab. Wie die Wahl des 23. August, dem Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes verdeutlicht, führt ein solcher Zwang zur Vereinheitlichung zu bedenklichen Formen historischer Relativierung: Historische Ereignisse werden aus ihren Zusammenhängen gerissen, Ursachen und Wirkungen miteinander vermischt. Dieser Gedenktag führt die unterschiedlichen Erinnerungen an Krieg und Terrorherrschaft nicht im Dialog zusammen. Er vertieft vielmehr Gegensätze, reißt alte Wunden wieder auf und führt zu neuen Auseinandersetzungen und Konfrontationen. Das ist eines Gedenkens an die Millionen Opfer staatlicher Verbrechen in einem freiheitlichen, pluralistischen Europa unwürdig, wie es in unserem „Vermächtnis“ beschrieben wird.

Wir fordern, als Repräsentanten der letzten Überlebenden daher die parlamentarischen und administrativen Vertreter der Europäischen Union auf, das Gedächtnis Europas an die Opfer staatlicher Verbrechen in seiner Widersprüchlichkeit, in seinen Besonderheiten und in seiner Vielfalt zu akzeptieren und zu fördern, um die Weitergabe der Erinnerung auch in unserem Sinne zu sichern.

Mit freundlichen Grüßen

Roger Bordage (Paris)
Internationales Sachsenhausen Komitee



Annette Chalut (Paris)
Internationales Ravensbrück Komitee



Henri Goldberg (Belgien)
Internationales Auschwitz Komitee



Dr. Dénes György (Ungarn)
Internationales Bergen-Belsen Komitee

Bertrand Herz (Paris)
Internationales Buchenwald Komitee

